

Vogelkundliche Berichte und Informationen - Ausgabe Salzburg
Folge 30, Jänner 1968

Herausgegeben von der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am
Haus der Natur in Salzburg
Postanschrift: A.Lindenthaler, A-5020 Salzburg, St. Peterbez. 1, Tel. 878259

F. W O T Z E L

Über Verbreitung und Bestände
der Bekassine und des Rotschen-
kels im Lande Salzburg.

Bekassine (Capella galinago).

Vorbemerkung: Der Altmeister der Salzburger Vogelkunde V. von Tschusi (Die Vögel Salzburgs, 1877) sagt von der Bekassine: "In sumpfigen Gegenden Brutvogel, am Zuge ziemlich häufig, einzelne überwintern an offenen Stellen."

Außerdem besitzen wir in unserer ornithologischen Zentral- kartei einige von Tschusi eigenhändig ausgefüllte Formulare für ornithol. Beobachtungen aus den Jahren 1899, 1901 und 1903, die uns vom Haus der Natur übergeben wurden. Da sie bis heute die einzigen Belege über das Auftreten der Bekassine im Tennengau geblieben sind, sei ihr Inhalt hier mitgeteilt.

1899 beobachtete Tschusi in der Gegend von Hallein (leider ohne nähere Ortsangabe!) am 14.9. 3 Stück, am 15.9. 5 Stück, 1901 am 27.1., 8.2. und 24.3. je 3 Stück (Überwinterung?) und endlich 1903 am 12.11. 1 Stück.

Dazu kommt noch eine Bemerkung Eders (zur Vogelfauna) des Gaststeiner Tales 1898), der die Bekassine als Durchzügler anführt und auf ein Belegexemplar in der Sammlung Hampel hinweist.

Dies ist alles, was vor dem 2. Weltkrieg vom Auftreten der Bekassine im Land Salzburg in der Fachliteratur bekannt war. Es ist daher verständlich, daß noch Corti in seinem, was Auswertung der älteren Literatur anbelangt, äußerst gewissenhaften Werke über die Brutvögel der Deutschen und Österreichischen Alpenzone (Chur 1959) nichts anderes als die oben zitierte Angabe Tschusis zu bringen vermag, umsomehr als die

Publikationen der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur in Salzburg erst um diese Zeit einsetzen.

Erst diese neuerliche Durchforschung Sälzburg, die von etwa 1950 bis heute weiter geführt wird, erlaubt es, den allzu allgemein gehaltenenen Bemerkungen Tschusis über unsere Limicolen einen konkreten Inhalt zu geben und durch Beobachtungsmaterial aus allen Salzburger Gauen zu stützen.

Haben doch diese Forschungen von zwei Örtlichkeiten des Flachgaves exakte Brutnachweise erbringen können und erlauben für eine Reihe von Moor- und Verlandungsgebiete Sälzburgs wohl begründeten Brutverdacht.

Die Übersicht über die Verbreitung und die Bestände der Bekassine sei mit dem Flach- und Tennengau begonnen.

Die Vorkommen des Flachgaves nördlich der Linie Heuberg - Große Plaike:

Am besten sind wir hier über das Auftreten der Bekassine im Ufergelände des Wallersees informiert, liegen doch hier seit dem Jahre 1952 bis heute eine Fülle von Beobachtungen aus allen Monaten des Jahres vor.

Danach ist die Bekassine nicht nur ein zeitweise, namentlich auf dem Herbstzug recht häufiger Durchzügler, sondern auch spärlicher Brutvogel und sogar Überwinterer. Sie muß demnach an dieser Örtlichkeit als Jahresvogel bezeichnet werden. Mit Vorliebe hält sich die Bekassine an der Uferlinie dieses Sees, am Innenrand des Schilfgürtels auf, wo dieser in die von zahlreichen, wassergefüllten Schlenken durchsetzte Großseggenzone übergeht, sonst auch auf überrieselten Uferwiesen, Kleinseggenrasen mit stehender Nässe und in seichten, schlammigen Wiesengraben. Hier scheucht man sie zur Zugzeit einzeln oder auch in kleinen Gruppen auf und von solchen Stellen erhebt sie sich auch zum Balzflug.

Recht zahlreich ist die Bekassine auf dem Herbstzug zu beobachten. Das bisher verzeichnete Maximum wurde im Oktober 1953 von F. Spindler mit etwa 100 Stück auf einer Uferstrecke von c. 300 m wohl im Raume Prager Fischer (Wallerbachmündung) festgestellt.

Alle anderen Daten zeigen durchwegs viel geringere Individuenzahlen; so etwa 9 Stück im innersten Winkel der Seekirchner Bucht am 1.11.1954(Wo), 20 Stück im Raum Prager Fischer westlich und östlich der Wallerbachmündung am 26.8.1956 (Ma), 10 Stück auf dem Baierhamer Spitz am 3.11.1960(Ma), 12 Stück im inneren Winkel der Seekirchner Bucht am 5.1.1960(Wo), 13 Stück auf dem Baierhamer Spitz am 10.9.1961 (Wi) und endlich 10-15 Stück auf dem Baierhamer Spitz am 13.9.1964 (Ma). Zur Überwinterung der Bekassine sei bemerkt, daß es sich bei den am 5.1.1960 verzeichneten Exemplaren wohl nur um verspätete Herbstdurchzügler handelte; denn in diesem Jahr war der Spätherbst sehr mild, die Seeufer noch schneefrei und der See völlig offen. Als ein Fall von Überwinterung ist dagegen die Beobachtung vom 8.1.1967 zu deuten. Bei einer Schneelage von mindestens 20 cm und strengem Frost stellte der Verfasser in Begleitung zweier Herren der Biologischen Station Siesenheim (Lacchini und Stadler) mindestens 3 Stück an einer kleinen Naßstelle auf der Südseite des Taginger Spitzes fest und wurden wenig später auch von Lindenthaler Bekassininen in der Seekirchner Bucht beobachtet. Nach einer mündlichen Mitteilung Ing. Spindlers, des besten Kenners der jagdlichen Verhältnisse des Wallerseegebietes, sollen etwa 30 Stück an einem kleinen, schnellströmenden Bach, der auf dem Grundstück der Payrermühle an der Ostseite des Baierhamer Spitzes in den See mündet im gleichen Winter (1966/67) überwintert haben.

Damit im Einklang würde das ziemlich häufige Auftreten der Bekassine im Frühjahr 1967 stehen, beobachtete doch der Verfasser am 23.3. am Baierhamer Spitz mindestens 8 und an der Fischachausmündung 2 weitere Exemplare sowie am 1.4. östlich der Wallerbachmündung zwischen dieser und Wied mindestens 7 Stück, wobei zeitweise 3 Exemplare gleichzeitig balzten. Frühjahrs- und Brutzeitbeobachtungen:

Unsere Beobachtungen beginnen mit dem Jahr 1952.

Vom 5.4. bis 15.6. sah Ausobsky balzende Exemplare im Raum Prager Fischer, so z.B. 3 balzende Männchen am 5.4. und sogar 8 Exemplare in den Wallerseemooren am 27.4.

Am 8.5. stellte der gleiche Autor 1 Nest mit Vierergelege auf dem Baierhamer Spitz fest! UTM etwa 61.80 - 08.23
Im Frühjahr 1954 wurden vom Verfasser in der Zeit zwischen Mitte April und Mitte Mai in der Seekirchner Bucht und beim Prager Fischer nur jeweils Einzel Exemplare verzeichnet. 1955 beobachtete der Verfasser am 26.3. bloß 1 Exemplar in der Seekirchner Bucht, jedoch konnten Mazzucco und Kobler am 11.4. die größte, jemals auf dem Frühjahrszug gesichtete Anzahl von Bekassinen, nämlich einen Schwarm von ca 50 Stück auf dem Baierhamer Spitz feststellen. Nach Aussage der beiden Beobachter erinnerte dieser Schwarm beim Fliegen an einen Starentrupp!

Das gleiche Jahr erbrachte auch zwei exakte Brutnachweise. Anfang Mai fand Ausobsky 1 Nest mit Vierergelege am Ostrand des Wenger Moores, das am 7. und 8.5. kontrolliert wurde. UTM 64-09. Auch Mazzucco und Kobler beobachteten gemeinsam am 1.5. 1 Nest mit einem Vierergelege, aber am Westrand des angeführten Moores in einem sehr dichten und nassen Seggenbestand, Am 19.5. brütete der Altvogel noch, am 28.5. waren die Jungen bis auf ein taubes Ei geschlüpft. Kurz vorher hatte Kobler ein frisch geschlüpftes Junges gefunden. UTM 63.77-09.85.

Am 5.6. sahen beide Beobachter im Wenger Moor mindestens 2 Exemplare, von denen eines auch noch "meckerte".

1956. In der Zeit vom 24.3. bis 29.4. wurde die Bekassine von Mazzucco z.T. in Gemeinschaft mit Kobler und Ausobsky in einigen Exemplaren an allen geeigneten Örtlichkeiten der Seeufer (mit Ausnahme des in dieser Zeit nicht kontrollierten Taginger Spitzes) festgestellt. Überdies fanden Mazzucco und Kobler am 20.5. 1 Nest mit Vierergelege in einem Seggenbestand, dessen Halme es so dicht umschlossen, daß es nur von oben eingesehen werden konnte. Der Nistplatz lag auf dem Taginger Spitz, c. 10m vom Ufer entfernt. (UTM 61-67-07.44).

Doch auch noch Mitte Juni konnten beide Beobachter Bekassinen, jetzt im Raum Prager Fischer, feststellen, so am 16.6. 3-5 Exemplare und am 17.6. allerdings nur mehr 1 Stück.

1957:

am 10.3. vermerkte Lindenthaler 2 Stück in der Seekirchner Bucht, am 31.3. Mazzucco zahlreiche Exemplare auf dem Baierhamerspitz und am 7.4. ebenfalls zahlreiche Exemplare auf dem Taginger Spitz. An den gleichen Tagen wurden auch im unteren Wallerbachtal und im östlichen Mündungsgebiet dieses Baches einige Exemplare beobachtet.

1958:

In diesem Jahr wurde das Wallerseegebiet kaum begangen. So liegt nur ein einziges Beobachtungsdatum vor und zwar von Mazzucco, der am 27.5. 1 Exemplar im untersten Wallerbachtal meckern hörte.

1959:

Auch in diesem Jahr haben wir mangels an Begehungen der Wallerseeufer nur eine einzige Frühjahrsbeobachtung, nämlich v. 27.3. An diesem Tag sah Mazzucco auf den Riedwiesen östlich der Wallerbachmündung 8 Stück.

1960:

Der Verfasser zählte am 2.4. je 1 Ex. auf dem Wallerbachspitz und in der Seekirchner Bucht, aber 5 Exemplare im Wiesengebiet südlich der Station Seekirchen, wo sich heute der Müllablageplatz befindet. Mazzucco dagegen vermerkte am 13.4. 2 Stück in der Seekirchner Bucht und 8-10 Stück im untern Wallerbachtal und im Mündungsgebiet dieses Baches.

1961:

Mazzucco führt am 29.3. 2 Stück in der Seekirchner Bucht, 7 auf dem Baierhamer Spitz, 3 in der Wenger Au (West- und Ostrand) und 4-6 auf den Riedwiesen östlich der Wallerbachmündung an. Das ergibt, ohne Berücksichtigung des Taginger Spitzes 16-18 Ex. Der Verfasser sah am 3.4. 3 Ex. in der Wenger Au und am 4.4. 4 Stück auf d. Tagunger Spitz.

Ausobský verzeichnete am 30.4. beim Prager Fischer 2-3, auf dem Baierhamer Spitz ebensoviele und auf dem Taginger Spitz 4 Exemplare. Danach kann der Bestand an den noch vorhandenen Naturufern des Sees im April auf etwa 10 Stück geschätzt werden.

1962:

Nach Beobachtungsdaten des Verfassers und Lindenthalers müssen in der Zeit zwischen dem 10.3. und 8.4. in der Seekirchner Bucht 4-5 Stück vorhanden gewesen sein.

1963:

Am 7.4. verzeichnet Lindenthaler in der Seekirchner Bucht 5 Ex., Mazzucco ebenda am 16.4. 8 und östlich der Wallerbachmündung 4-5 Exemplare.

1964:

Der gleiche Beobachter vermerkte am 18.5. ebenda 4 Stück.

1965:

Auch im Frühjahr dieses Jahres wurde das Wallerseegebiet nur ein Mal begangen. Am 20.4. zählten Mazzucco, Graf und Winkler auf dem Baierhamer Spitz 5 und in den Riedwiesen östl. der Wallerbachmündung 7 Stück, im Ganzen also 12 Ex.

1966:

In diesem Jahre wurde zum Zwecke einer Limicolenzählung eine intensive Begehung der noch vorhandenen Naturufer des Wallersees durchgeführt.

Am 17.4. konnten durch den Verfasser und Lacchini 6 Stück in der Seekirchner Bucht festgestellt werden.

Bei einer Begehung aller als Bekassinenbiotope in Betracht kommenden Uferstrecken durch den Verfasser am 23.4. wurden östlich von der Wallerbachmündung mindestens 4, auf dem Baierhamerspitz 2 und auf dem Taginger Spitz mindestens 3 Ex. gezählt, im ganzen also 9-10 Stück.

M. Graf gelang nach mündl. Mitteilung zur selben Zeit ein Nestfund an der Ostseite des Baierhamer Spitzes. Leider wurde dieses Gelege nach Angabe des gleichen Beobachters durch Verbrennen von gerodetem Gestrüpp bald darauf zerstört!

UTM 61.80-68.23

Am 25.5. beobachteten Mazzucco und Leisler eine Bekassine, die bei kurzem Flug über die Verlandungszone der Seekirchner Bucht einen fuchsbraunen pullus zwischen den Ständern trug. Die Körperachse des knapp über dem Gras fliegenden Vogels (Flug etwa 20m weit) wies schräg nach oben! Diese interessante Beobachtung ist gleichfalls als Brutnachweis zu werten.

Die Daten vom Frühjahr 1967 wurden im Zusammenhang mit der Überwinterung 1966/67 bereits angeführt.

Ein zweiter Brutplatz der Bekassine, der allerdings erst in diesem Jahr (1967) nachgewiesen werden konnte, ist das kleine als Kiebitzbrutplatz bekannte Ried bei Eugendorf/ Straß. Die Bekassine wurde hier erstmals von Lindenthaler am 30.4. beobachtet und auch am 1.5. bei einem neuerlichen Besuch mit dem Verfasser an der gleichen Örtlichkeit festgestellt. Kurz danach wurde von Lindenthaler und Mazzucco das Nest gefunden, das ein Viererlege enthielt.

Dieser Brutplatz kann aber wohl nicht als regelmässiger angesehen werden.

Die übrigen Gebiete des nördlichen Flachgaaes, in denen für die Bekassine Brutverdacht besteht, ohne dass es bis heute gelungen ist, Nestfunde zu machen, sind die folgenden:

1) Waidmoos:

In Betracht kommt nur das weite, von verheideten Hochmoorresten mit Birkenwald und einigen verlassenen Torfstichen durchsetzte Wiesengelände im äussersten Süden dieses einst ausgedehnten Moorgebietes. Leider hat man aber auch hier in letzter Zeit mit der Aufforstung ursprünglicher Heideflächen durch Fichtenkulturen begonnen! Der Verfasser konnte seit dem Jahr 1957 einige Beobachtungsdaten sammeln, die Brutverdacht gerechtfertigt erscheinen lassen.

- 1957: Am 17.4. sah der Verfasser mehrere Ex., davon mindestens 3 im Balzflug.
- 1961: Am 25.3. 2 Stück, wohl 1 Paar.
- 1964: Am 30.3. mit Mazzucco 5 Stück, davon 1 balzendes Ex.
Am 3.5. 1 balzendes Exemplar (Ornithologentreffen).
Am 30.5. 1 Exemplar (Mazzucco)
- 1965: Am 1.5. 2 Stück (Lindenthaler)
Am 2.5. 4 Stück, davon eines balzend.(Wo)
- 1966: Am 24.4. konnte vom Verfasser nur 1 Stück akustisch festgestellt werden (Ticken!)
- 1967: Am 9.4. mindestens 1 Exemplar tickend und meckernd(Wo).
Am 4.5. 3 Stück westlich Schweringer Lacke in Dreiergruppe aus einem alten Abstich auffliegend, 1 Ex.mekkert anschliessend.(Wo).

Aus dem südlich von diesem Moorgebiet gelegenen stark abgebauten und zersiedelten Bürmoos liegen nur 2 Beobachtungen durch Graf und Lacchini vor, die am 8.8. 2 und am 9.9.1962 1 Stück sichteten, also herbstliche Durchzügler.

2) Oichtenriede:

Hier wurde das Auftreten der Bekassine in den Jahren 1960, 64, 66 und 67 festgestellt.

1960: Der Verfasser sah am 7.5. 1 Paar an der Strasse nach Talhausen-Durchham.

1964: Beobachtung: eines Exemplares im grossen Ried an der Landesgrenze beim Ornithologentreffen durch mehrere Teilnehmer am 3.5.

1966: Bei einer Begehung der Oichtenriede am 3.4. durch Wotzel, Lindenthaler und Lacchini wurden im Ganzen 11 Exemplare gezählt, davon 9 nördlich der Brücke Vora-Lauterbach und nur 3 südlich derselben, grösstenteils wohl Durchzügler.

Am 5.6. wurden durch den Verfasser und Lindenthaler nördlich der Strasse Vora-Lauterbach mindestens 3, wahrscheinlich aber 5 Exemplare gesichtet, darunter wohl 2 Paare.

1967: Nach einer mündlichen Mitteilung Mazzuccos von einer am 30.5. zusammen mit Ausobsky unternommenen Exkursion in die Oichtenriede, konnten von diesen Beobachtern 3 Paare nördlich der Brücke Vorau-Lauterbach festgestellt werden. Bemerkenswerter Weise sass je - weils 1 Ex. auf einer erhöhten Stelle, nämlich auf einem der zahlreichen Grenzpfähle. Mazzucco vermutet, dass es sich um Junge führende Paare handelte und ein Partner eine Art von Wachstellung bezogen hatte, um vor einer Gefahr rechtzeitig warnen zu können. Eine ähnliche Beobachtung hatte Mazzucco schon früher einmal am Wallersee gemacht. (Siehe Juni 1955, Wenger Au)

3) Gebiet der Trumer Seen:

Hier sei neben dem Nordufer des Obertrumer Sees und dem Kanalgebiet zwischen diesem und dem Grabensee auch noch das Verlandungsgebiet am Nordufer des Grabensees, das bereits auf oberösterreichischem Gebiet liegt, einbezogen.

Die vorliegenden Beobachtungsdaten sind die folgenden:

1957: Am 16.3. und Anfang April desselben Jahres je 2 Stück unmittelbar westlich des Mattigaustrittes aus dem Grabensee an Nordrand des grossen Verlandungsgebietes. (Verf.)

1961: Am 11.4. 4-5 Exemplare ebenda (Verfasser).

1964: Am 2.5. 2 Ex. ebenda beim Ornithologentreffen dieses Jahres beobachtet.

1966: Am 12.4. 1 Ex. unterhalb vom Zellhof am Nordufer des Obertrumer Sees; (Verfasser) und 3 Ex, davon 2 bal - zend am Mattigaustritt am Nordostufer des Grabensees (H.Winkler).

Am 22.5. 1 Stück an der letztgenannten Örtlichkeit (Verfasser)

1967: Am 28.5. 2 Bekassinen am Nordufer des Obertrumer Sees unterhalb vom Zellhof (Lindenthaler u. Mazzucco).

4) Egelseemoore bei Schleedorf:

Mindestens 2 Beobachtungen sprechen für ein Nisten der Bekassine im nördlichen Teil dieses Moorgebietes mit seinen 4 kleinen Pestseen.

1958: Am 5.4. beobachtete der Verfasser bei Beginn der Abenddämmerung 8 Stück auf Nahrungssuche am Abfluß des südlichsten Sees, wohl noch Durchzügler.

1964: Am 2.5. wurde 1 balzendes Exemplar beim Ornithologentreffen dieses Jahres gesichtet.

1966: Am 1.5. verzeichnete der Verfasser und Lacchini gleichzeitig 1 balzendes Exemplar über dem Nordufer des grössten der vier Seen.

5) Unzinger Moos bei Kraiwiesen.

In diesem kleinen, jedoch als Brutgebiet von Kiebitz und Brachvogel bekannten Ried- u. Hochmoor, das an der Südgrenze des nördl. Flachgaves liegt, konnte die Bekassine, allerdings nur 1 Exemplar, am 19.4.1965 durch Mazzucco und Winkler nachgewiesen werden. Trotz mehrerer Begehungen in den unmittelbar vorangegangenen Jahren war sie hier nie beobachtet worden!

Die Vorkommen der Bekassine im Flachgau südlich der Linie Heuberg-Große Plaike mit Einschluß der Kalkvoralpen östl. d. Salzach.

1.) Sumpfwiesen bei Irlach-Enzersberg am Plainfelder- und Brunnbach.

Diese ziemlich ausgedehnten, nur von ein wenig Buschwerk längs der Bachläufe durchsetzten, Riedwiesen, die im Sommer stark verschilfen, liegen unmittelbar an der Nordgrenze d. Kalkvoralpen in der sich gegen Thalgau hinziehenden Senke. Sie sind Brutbiotope des Kiebitzes, des Sumpfrohrsängers u. Braunkehlchens. Auch der Wachtelkönig wurde hier von uns schon gehört.

Auf die Bekassine beziehen sich die folgenden Beobachtungen:
1962: Am 7.4.3 Ex.am Brunnbach, davon sicher 1 Paar (Verf.)
1965: Am 14.5.1 Ex.(Winkler, Mazzucco u.Ausobsky)
1966: Am 9.4. 1 Ex (Verf. u.Lacchini).

Ein Nisten einzelner Paare wäre an dieser Örtlichkeit durchaus möglich, doch reichen die spärlichen Beobachtungen für begründeten Brutverdacht kaum aus.

2.) Fuschlsee:

Hier sei eine negative Feststellung gemacht. In den häufig überschwemmten Riedwiesen des Verlandungsgebietes im nord-westlichen Seewinkel konnte bis jetzt die Bekassine noch nie beobachtet werden.

3.) Wolfgangsee:

1962, am 19.4. sah der Verfasser an der alten Trasse der Salzkammergut-Lokalbahn unfern des Pilzengutes, also am Salzburger Ufer des Sees 1 Ex. Jedoch auch Herr Präparator Bruckbauer gab uns den Abschluß von 2 Stück bekannt, die ihm zur Präparation übergeben worden waren. Das eine wurde am 27.11.(Männchen), das andere am 17.12.1955 erlegt, beide in der Gegend von St.Wolfgang, möglicherweise auf oberösterreichischem Gebiet.

Die Bekassine ist somit an diesem alpinen See mindestens auf dem Herbst- und Frühjahrszug nachgewiesen. Die Uferstrecke westl. von Strobl (Blinglingmoos) könnte sogar als Brutbiotop in Frage kommen.

Nach Anführung sämtlicher Örtlichkeiten des Flachgaves, an denen ein Brüten der Bekassine zumindestens als möglich angenommen werden kann, sei eine Schätzung der heute noch vorhandenen Brutpaare im nördlichen Flachgau versucht.

Ich beginne mit dem am besten bekannten Wallerseegebiet. Nach einer brieflichen Mitteilung von K.Mazzucco schätzte dieser Autor die Zahl der Brutpaare an den Wallerseeufern u. in den Mooren des unmittelbaren Hinterlandes in der Zeit zwischen 1955 bis 1960 auf etwa 15. Es sei bemerkt, dass Mazzucco gemeinsam mit Ausobsky mehrere Jahre das Vogelleben des Wallersees intensiv erforscht hat und dass beide

als die besten Kenner der Ornis unseres Sees zu gelten haben. Die Verteilung der Brutpaare nach Mazzucco war die folgende: 3 Paare Taginger Spitz, 1 Paar im innersten Winkel der Seekirchner Bucht (an der Stelle des heutigen Strandbades), 2 Baierhamer Spitz, 1 im Earl, 2 zwischen Altbach- und Wallerbachmündung bis Wied und 3 im untersten Wallerbachtal mit Einschluß des Wenger Moores.

Mazzucco ist jedoch mit Recht der Meinung, dass dieser Bestand seither stark abgesunken sei, was ja in erster Linie neben der zunehmenden Beunruhigung auf die grossen Veränderungen in der Seekirchner Bucht zurückzuführen ist.

Er schätzt den heutigen Bestand auf höchstens 10 Paare. Aber auch diese Zahl kommt mir nach den Beobachtungen der letzten Jahre etwas zu hoch vor. Ich würde ihn im ganzen auf etwa 6-8 veranschlagen und für die Seekirchner Bucht mit Taginger und Baierhamer Spitz allein 2-3 Paare annehmen.

Die Aufstellung für den ganzen Flachgau sähe demnach so aus:

Wallersee	6-8 Paare
Waidmoos	1-2 "
Oichtental	2-3 "
Trumer Seen	2-3 "
Egelseemoore	1 "
Ried b. Strass	1 "

13-18 Paare

Rechnet man allenfalls noch je 1 Paar auf das Unzinger Moos und die Riedwiesen bei Irlach Enzersberg, kommt man höchstens auf 20 Paare, also auf einen Gesamtbestand von etwa 40 Stück im Maximum. Doch nur ein Bruchteil derselben dürfte das Brutgeschäft erfolgreich beenden.

Doch auch dieser geringe Bestandscheinlichkeits stark gefährdet zu sein, wenn die Meliorationen und Aufforstungen, die in letzter Zeit immer radikaler durchgeführt werden, weiter andauern. Es dürfte dann die Zeit nicht fern sein, in der die Bekassine nur mehr als ganz unregelmässiger Brutvogel, wenn nicht überhaupt nur als Durchzügler im Land Salzburg anzutreffen sein wird.

Von einem gewissen Interesse ist es, die Abschuszahlen der Jahre 1965 und 66 mit der von uns ermittelten Bestandsschätzung zu vergleichen. Man muss sagen, dass sich der Abschuss in mässigen Grenzen hält, werden doch für den Flachgau 1965 nur 7 und 1966 10 erlegte Sumpfschnepfen angeführt. Sollte dies nicht auf das schwierige Treffen dieses kleinen Flugwildes zurückzuführen sein?

Anschliessend seien noch einige Örtlichkeiten ausserhalb der eben angeführten Brutbiotope angeführt, die aber auch im Flachgau gelegen sind, an denen Bekassinen allerdings nur auf dem Zug von Beobachtern unserer Arbeitsgemeinschaft angetroffen wurden. Sowohl auf dem Herbst- wie auch auf dem Frühjahrszug kann ja die Bekassine gelegentlich an allen halbwegs geeigneten Stellen auftauchen. Solche Örtlichkeiten des Flachgaves waren die folgenden:

Arnsdorf b. Oberndorf- 19.1.1961, 1 Abschussbelegstück
(Überwinterung?), (Bruckbauer).

Lieferinger Au und Autobahnbrücke über die Salzach:
20. und 27.11.1962, 1 bzw. 2 Ex. (Ausobsky u. Mazzucco).
Alte Glan- 4.1.1959, 1 Ex. (Lindenthaler u. Mazzucco)

Muntigl, Schotterbank mit Schlammtümpel an der Fischachmündung: 27.12.1963, 2 Ex. (Mazzucco und Winkler).

Kaserne Siezenheim, Freilandgehege der Zool. Station:
5.10.1962, 3 Ex. (Lacchini).

Autobahnweiher bei Viehausen:

Auf dem Herbstzug in den Jahren 1952, 1954 und 1959 1 bis maximal 4 Ex. (Ausobsky, Verfasser, Lindenthaler).

Moorgebiete südlich und südwestlich der Stadt Salzburg:
1952, 14.9., 1 Ex. im Moor östl. d. Moosstrasse bei Kirche. (Wo)
1954, 12.9., je 1 Ex. nördl. vom Hammerauer Weg und auf dem
Grund der Zillner Wirtschaft. (Wo)

1955, 10.4., 1 Ex. im Goiser Moor (Mazzucco u. Winkler).

1956, 24.8., 3-4 Ex. bei Grödig auf überschwemmten Wiesen
in Gesellschaft anderer ziehender Limicolen. (Ma.)

1958, 9.2., 1 Ex. auf dem rechten Glanufer bei der 2. Brücke
vom Schließelberger Wehr bachaufwärts. (Wo)

Die Daten Tschuis über das Auftreten der Bekassine im Gebiet von Hallein (Nordgrenze des Tennengaues) wurden bereits in der Einleitung mitgeteilt.

Die Gebirgsgaue:

1.) Der P o n g a u :

Aus der Gegend von Bischofshofen haben wir eine Feststellung Ausobskys, der am 7.11.1960 im Wiesengelände nördlich von Bischofshofen eine Bekassine rufen hörte, sie jedoch nicht beobachten konnte. Es scheint dies unsere einzige Feststellung aus dem Pongau zu sein, da in dem Moorgebiet zwischen Altenmarkt und Eben, das allenfalls noch als Bekassinenbiotop in Betzacht käme, unser Limicole bisher noch nicht angetroffen wurde, obgleich es Ausobsky, der Verfasser allein, und in Begleitung von Mazzucco und Lindenthaler in den Jahren 1966 u.1967 begangen hatten.

2.) P i n z g a u :

Wie nach dem Vorhandensein mehrerer günstiger Biotope (Zeller See, Pinzgauer Lacken) zu erwarten ist, fließen hier die Beobachtungsdaten viel reichlicher.

Da ist zunächst der Zeller See; dessen südl. Ufergelände nach den Forschungen Aichhorns und Ausobskys eine der ornithologisch interessantesten Örtlichkeiten unseres Bundeslandes darstellt.

Aichhorn (Vogelkundl.Ber.u.Inf.,A.Salzburg, F.8 Nov.1961) sah in der Zeit vom 8.4. bis 3.5.1960 die Bekassine regelmässig maximal 4 Stück am Südufer des Sees und am 19. 4. 1 balzendes Exemplar. Jedoch erst am 28.9. und von da bis zum 14.12. zeigte sich unser Limikole wieder im südl.Ufergelände, im Oktober maximal 4-5 Stück. Bei der letzten Beobachtung Mitte Dezember lag bereits Schnee.

Die Beobachtungsdaten des Jahres 1961 setzen mit dem 30.3. ein und endigen mit dem 7.4. Innerhalb dieses Zeitraumes stellte Aichhorn mehrmals regelmässig 4 Exemplare fest.

Die nächste Beobachtung fiel aber erst auf den 8.7. und am 20.7. sah der gleiche Autor sogar 16 Stück eine Runde am südl. Seeufer fliegen, wobei ihr Rätschen deutlich zu hören war.

In der Zeit zwischen dem 13.8. und 24.10. verzeichnete Aichhorn gelegentlich auch gemeinsam mit Ausobsky und Mazzucco bei 9 Begehungen mehrmals auch grössere Anzahlen unserer Limicolen, so am 29.8. 13 Ex. und am 24.9. nach einer Schätzung von Ausobsky 20, nach einer Mazzuccos sogar 30 Exemplare.

1 Ex. wurde mit Japannetz gefangen und ihm die Masse abgenommen.

Am 19.11. wurden von Hutz und Lacchini c. 4 Ex. am Südufer und 1 weiteres am Nordufer gezählt.

1962 ist die Bekkassine am 1.4. 1 und 1 Ex.(Au). am 29.4. 6 Ex. (OT) und am 8.9. 1 Ex(Ma.Wi.) nachgewiesen.

1963, am 20.4. wurde von Ma., Wi., La., Li. 1 Stück beobachtet.

Ogleich Aichhorn der Meinung ist, dass die Bekassine am Zeller See nicht brüte, denn es fehlen Beobachtungsdaten aus den Monaten Mai und Juni, bzw. seien zu spärlich, ist doch die Möglichkeit des Nistens nicht ganz auszuschliessen.

Lacken des Oberpinzgaues:

Von den Lacken des Oberpinzgaues berichtete J.Lackner, Uttendorf, dem wir auch wertvolle Angaben über den Stockentenbestand dieses Gebietes verdanken, an unsere Zentralkartei, dass er die Bekassine am 12.7.1961 u. zwar 4-6 Ex. an der grossen Lacke bei Uttendorf angetroffen habe und desgleichen am 24.7. desselben Jahres 3 Ex. im Sumpfgaende bei Noedernsill (wohl Lucialacke).

Der Verfasser hat die Bekassine nur 1 mal im Großseggenrasen an der Südseite der Uttendorfer Lacke festgestellt. Bei kaltem, windigen Wetter scheuchte er hier 1 Stück am 11.4.1963 auf.

3.) Lungau:

Aus diesem hochgelegenen Gebirgsgau liegen mehrere Beobachtungsdaten über das Auftreten der Bekassine vor, die jedoch mit einer Ausnahme bis jetzt nur auf regelmässigen Durchzug schliessen lassen. Bezüglich der Lebensbedingungen, die sie hier vorfindet, sei bemerkt, dass die Talmoore des südwestlichen Lungau, die als Biotope in Betracht kämen, bis auf grössere Stücke des Mooshamer Moores durch Meliorationen nahezu ausgetilgt sind. Oberjäger F. Simberger gibt, nach einer Notiz in unserer Zentralkartei an, er habe im Sommer 1961 am Stachenbergsee unterhalb der Zechnerhöhe in 2050m Seehöhe (Bundschuhgebiet) einen Altvogel mit Pulli beobachtet. Eine Nachprüfung dieser Angabe durch Ausobsky am 20.6.1963 hatte trotz intensiver Nachsuche keinen Erfolg. Dagegen sah Ausobsky zusammen mit Aichhorn im Vorjahr, nämlich am 21.8.1962 1 Ex. in Begleitung eines Bruchwasserläufers am Nordufer dieses Sees und etwas später allein auf sumpfigem Rasen südlich der Lacke.

Nachdem bereits Dr. Noggler, Maria Pfarr, das Auftreten der Bekassine im Althofener Moos (2 Ex.) gemeldet hatte, konnte H. Winkler erst in letzter Zeit ihr Vorkommen an der gleichen Örtlichkeit neuerdings nachweisen. Nach einer brieflichen Mitteilung beobachtete er am 17.8.1966 1 Ex., am 18.8. 7 Stück und am 19.8. sogar einen geschlossenen Trupp von 20 Stück auf überschwemmtem Wiesengelände. Gleichfalls auf überschwemmten Wiesen bei St. Margarethen sah er am 20.8. noch 2 Stück.

Der Rotschenkel (*Tringa totanus*):

=====

Vorbemerkung: Z.T. noch tief in das vorige Jahrhundert gehen einige Literaturnotizen über das Auftreten dieses Wasserläufers im Lande Salzburg zurück, so die Bemerkung V.v.Tschusis, Das Museum Carolino-Augusteum habe 1847 2 Exemplare (ohne Herkunftsangabe) und 1850 2 weitere aus Mattsee bekommen; am Zuge erscheine der Rotschenkel alljährlich (Vögel Salzburgs, 1877).

In einem Beitrag zum Ornitholog.Jahrbuch 1894: "Ornithologisches aus Hallein", berichtet derselbe Autor über das erste Auftreten unseres Limicolen in der Gegend von Hallein, wo er ihn am 1.u.2.August 1861 auf einer inun-dierten Wiese zwar beobachten, aber infolge seiner Scheuheit nicht erlegen konnte.

Aus der Zeit nach dem 1.Weltkrieg liegt lediglich eine Notiz von Prof.Dr.Tratz vor, der den Rotschenkel am 14. u.15.Juni 1920 aus nächtlichen Limicolenzügen heraushörte.

Neuere und neueste Daten:

Erst die neuerliche Durchforschung Salzburgs durch die ornithologische Arbeitsgruppe am Haus der Natur, die Anfang der fünfziger Jahre einsetzte und bis heute weitergeführt wird, konnte den Rotschenkel als Brutvogel Salzburgs nachweisen, dies aber ausschließlich am Wallersee, wogegen unser Limicole ausserhalb dieses Sees nur an ganz wenigen Örtlichkeiten und da nur vereinzelt als Durchzügler beobachtet wurde.

Da das Brutvorkommen des Rotschenkels am Wallersee das einzige regelmässige im ganzen westlichen Österreich zu sein scheint und daher als Naturdenkmal ersten Ranges zu werten ist, soll hier unser Beobachtungsmaterial nahezu vollständig angeführt werden; dies auch aus dem Grunde, weil dieses Brutvorkommen vor dem Erlöschen steht.

- 1952: Mit diesem Jahr setzen unsere Beobachtungen ein. Ausobsky traf in der Zeit vom 30.3. bis 18.5. allerdings ausschließlich im Raum Prager Fischer bei 9 Begehungen regelmässig 1-3 Stück an, was auf das Vorhandensein 1 Brutpaares schließen läßt.
- 1953: Der gleiche Beobachter verzeichnet am 12.4. 3 Ex. auf dem Baierhamer Spitz und findet in der Sumpfwiese westl. vom Prager Fischer am Ostrand des Weniger Moores 1 Nest mit Dreiergelege, das er fotografierte. UTM 64-09.
- Mit Erlaubnis Ausobskys wurde diese Aufnahme vom Verfasser in einem Aufsatz: "Ornithologisches vom Wallersee" in der Zeitschrift des Österr. Landeslehrervereines Jg.1955 veröffentlicht.
- 1954: Die nun folgenden Daten stammen, wenn nicht anders angegeben, ausschließlich vom Verfasser.
- 19.4., 1 Paar im innersten Winkel der Seekirchner Bucht.
- 25.4., 1 Paar an der gleichen Örtlichkeit, 2 Paare auf dem Taginger Spitz.
- 9.5., 2-3 Stück westlich vom Prager Fischer, 8-10 Stück am Ufer des Baierhamer Spitzes, wohl der gesamte Bestand der Seekirchner Bucht, da der gegenüberliegende Taginger Spitz infolge des hohen Wasserstandes völlig überschwemmt war. Dieser Umstand mochte die Limicolen nach dem Nordwestufer der Bucht, eben dem Baierhamer Spitz, vertrieben haben.
- 16.5., 1 Exemplar beim Prager Fischer, 2, 1 und 1 Stück auf dem Baierhamer Spitz, davon 2 nach ihrem Verhalten wohl ein Brutpaar, da sie dauernd die gleiche Stelle umkreisen und ihre Erregungslaute ausstossen.
- Vom Taginger Spitz werden durch Menschen 3 Paare aufgescheucht! Auch diese Beobachtungen sprechen für einen Gesamtbestand von 4-5 Brutpaaren in der Seekirchner Bucht.

7.9., der Verfasser zählte in der Zeit zwischen 9 u. 11 Uhr auf der Strecke vom Zell (Mühlbachmündung) nach dem Baierhamer Spitz erst 1 Paar, dann 1 Stück, dann 11 Stück und schliesslich wieder 1 Einzelexemplar.

24.9., 5 und 8 Stück fliegen über dem Seespiegel der Seekirchner Bucht hin und her.

- 1955: 23.3., 1 Paar auf dem Baierhamer Spitz.
- 7.4., 2 Paar auf dem Wallerbachspitz östl. Prager Fischer. Am gleichen Tag stellen Mazzucco u. Kobler mindestens 1 Ex. auf dem Baierhamer Spitz fest.
- 11.4., Die gleichen Autoren beobachten 2 Ex. auf dem Baierhamer Spitz.
- 23.4. beide Beobachter finden zusammen mit Ausobsky 2 ausgefressene Eier, die von letzteren als Rotschenkeleier bestimmt werden. Örtlichkeit: Sumpfwiese westl. Prager Fischer. UTM 64-09.
- 24.4., mindestens 1 balztrillerndes Ex. westlich Prager Fischer von den gleichen 3 Beobachtern festgestellt.
- 30.4., 2 Paare auf dem Baierhamer Spitz.
- 1.5., 1 Nest mit 4 Eiern auf der Sumpfwiese des Baierhamer Spitzes, 3 Ex. warnen! (Mazzucco und Kobler) UTM 61.80-08.23
- 1.7., mindestens noch 1 Ex. auf dem Baierhamer Spitz (Mazzucco).
- 1956: 14.4.; 1 Paar, wohl Brutpaar, da andauernd warnend, westl. vom Prager Fischer.
Am gleichen Tag stellen Mazzucco und Kobler 1 Ex. auf dem Taginger Spitz und eine Dreiergruppe auf dem Baierhamer Spitz fest.
- 15.4., die gleichen Beobachter sahen je 2 Stück östlich (bei Wied) und westlich vom Prager Fischer.

20.5., die gleichen Beobachter kontrollieren 1 von Kobler festgestelltes Nest auf dem Taginger Spitz und finden es nach dem Auffliegen der Altvögel in c. 10m Entfernung vom Ufer zwischen Seggen. Von dem ursprünglichen Viererlegele waren noch 2 Eier und 1 frisch geschlüpftes Junges vorhanden.

Am 21.4. waren alle Eier geschlüpft und wurde ein Junges in der Nähe des Nestes beobachtet. Am gleichen Tage zählte der Verfasser auf dem Taginger Spitz 2 Paare und auf dem Baierhamer Spitz 1 Paar.

1957: 23.3., mindestens 2 Paare auf dem Taginger Spitz.

17.u.24.3., mindestens 2 Paare auf dem Baierhamer Spitz (Ma, Ko, Gugg, Schneider).

31.3., 1 Exemplar zwischen Altbach-u. Wallerbachmündung (Ma).

7.4., 3 Ex. Taginger Spitz, 1 Ex. Baierhamer Spitz, 2 Ex. Wallerbachspitz östl. Prager Fischer (Mazzucco).

22.4., 2 Ex. Wallerbachspitz östl. Prager Fischer.

1958: 24.4., Nestfund durch A. Aichhorn (Dreierlegele) auf dem Baierhamer Spitz. UTM etwa 61.80-01.23

1959; 25.4., wenigstens die Anwesenheit des Rotschenkels in der Seekirchner Bucht wurde durch den Verfasser festgestellt.

1960: 2.4., Rotschenkelrufe an zwei voneinander getrennten Stellen auf dem Baierhamer Spitz.

10.4., 8 Ex. am Ufer des Baierhamer Spitzes (Spindler)

13.4., 5 und 5 Ex. in der Seekirchner Bucht (Mazzucco).

16.4., 1 Brutpaar westl. Prager Fischer (Spindler).

18.4., nach briefl. Mitteilung von K. Gugg, Bad Reichenhall, waren zu dieser Zeit in der Seekirchner Bucht 5 Stück vorhanden.

Am 8.6., sah dieser Beobachter deutlich 3 Brutpaare, konnte jedoch weder Nester noch Junge finden.

24.4., 2 Ex. auf dem Wallerbachspitz bei Wied (Ma, Gr, Li).

- 1961: 29.3., 3-4 Ex. auf dem Baierhamer Spitz (Ma).
3.4., 2 Stück ebenda.
4.4., Rotschenkelrufe ebenda.
6.4., 3 Ex. Baierhamer Spitz, 2 Wallerbachspitz bei Wied (Mazz.)
23.4., 2 Stück Baierhamer Spitz (Wi).
30.4., je 2 Stück auf dem Taginger und dem Baierhamer Spitz (Ausobsky).
Spindler zählte im gleichen Monat maximal 8 Stück (Baierhamer Spitz).
11.5., 4 Stück in der Seekirchner Bucht (Lindenth).
- 1962: 8.4., 5 Stück in der Seekirchner Bucht.
1.5., 1 Paar beim Prager Fischer rufend.
- 1963: 7.4., 2 Stück,
15.4., 6 Stück in der Seekirchner Bucht (Lindenth.)
16.4., 3 Stück Baierhamer Spitz, 1 Ex. Wallerbachspitz b. Wied (Wi u. Ma).
- Für das Jahr 1964. fehlen Beobachtungen.
- 1965: 20.4., 1 Ex. Baierhamer Spitz, 1 Ex. Wallerbachspitz bei Wied (Ma, Graf, Wi).
- 1966: Die im Frühjahr dieses Jahres durchgeführten intensiven Begehungen aller noch vorhandenen Naturufer des Sees zum Zwecke einer Limicolenzählung ergaben, dass der Rotschenkel noch vorhanden war.
- 17.4., Lacchini zählte auf dem Taginger Spitz 8 Ex., wohl z.T. Durchzügler, der Verfasser auf dem Baierhamer Spitz kein einziges.
- 23.4., der Verfasser sah weder im Raum Prager Fischer noch auf dem Baierhamer Spitz unseren Limicolen, beobachtete jedoch auf dem Taginger Spitz einen Schwarm von 5 Stück.
- 19.5., Ein neuerlicher Besuch der Naturufer des Wallersees ergab lediglich auf dem Taginger Spitz 3 Stück, von denen 2 Ex. durch ihr Zusammenhalten als ein Brutpaar angesehen werden durften.

All diese Beobachtungen erlauben für die Jahre 1954, 1960 und 1966 recht zuverlässige Bestandsschätzungen. Mindestens bis zum Jahre 1960 brütete der Rotschenkel nicht nur in der Seekirchner Bucht (Baierhamer Spitz und Taginger Spitz) sondern auch in der Sumpfwiese westl. vom Prager Fischer, vielleicht auch bei Wied. 1954 dürfte der Bestand an Brutpaaren 5-6 betragen haben, davon 4-5 in der Seekirchner Bucht. Auch noch 1960 hatte sich dieser Bestand nicht wesentlich geändert.

Einen katastrophalen Rückgang zeigt dagegen der Befund des Jahres 1966, der aus folgenden Gründen leicht zu erklären ist. Anfang der sechziger Jahre entstand in dem bisher geschlossenen Schilfgürtel der Seekirchner Bucht im innersten Winkel derselben die große Freibad-Anlage der Gemeinde Seekirchen, die sich mit ihren Liege- und Parkplätzen immer weiter ausbreitet, der bisher wohl schwerste Eingriff in die noch verbliebenen Naturufer des Wallersees. Sie zerstörte nicht allein die Brutplätze für 1-2 Paare, sondern die von hier ausgehende Beunruhigung wirkt sich sowohl auf den Taginger Spitz als auch Baierhamer Spitz sehr nachteilig aus, wozu in beiden Verlandungsgebieten noch Entwässerungsarbeiten von der Landseite kommen. Der Taginger Spitz wird zudem auch von Südwesten her immer mehr eingeengt, da hier das gesamte Ufer unterhalb von Fischtaging parzelliert und Badeplätze mit entsprechenden Bauten und einer Zufahrtstrasse für Autos errichtet wurden!

Warum der Rotschenkel im Raum Prager Fischer schon seit Jahren nicht mehr brütet, ist schwerer zu begründen, da diese Uferstrecke bis in die letzte Zeit recht ursprünglich geblieben ist. Wahrscheinlich ist es auch hier die zunehmende Beunruhigung namentlich durch das wilde Baden im Wallerbachdelta.

Begehungen des Wallerseegebietes am 23.3., am 1.4. und am 8.4.1967 durch den Verfasser trafen den Rotschenkel in keinem der bekannten Brutbiotope des Seeufers an! Daß dieses

Vorkommen endgültig erloschen ist, kann jedoch noch nicht behauptet werden. Die Entscheidung darüber wird wohl erst eine neuerliche Begehung im Frühling 1968 bringen. Ausserhalb der Ufergebiete des Wallersees wurde der Rotschenkel nur zweimal an der Nordostseite des Grabensees bereits auf oberösterreichischem Gebiet gesehen und zwar von Landolt (18.4.63, 1 Ex.) und von Winkler. Auch der Verfasser glaubt 1 Ex. Anfang Juni 1966 an derselben Stelle im Flug gesehen zu haben. Für den Brutverdacht reichen diese Beobachtungen nicht aus.

Am 20.5.1967 konnte der Verfasser einwandfrei 2 Rotschenkel, vielleicht ein Paar auf dem Salzburger Flugplatz feststellen. Da aber alle weiteren Nachforschungen keine Anhaltspunkte für ein vermutetes Brüten liefern konnten, muss es sich doch nur um Durchzügler gehandelt haben, die sich auf dem von zahlreichen Kiebitzen bevölkerten Gelände im südl. Teil des Flugplatzes niedergelassen hatten. Dagegen konnte durch Mazzucco u. Lindenthaler im Zuge dieser Nachforschungen die Anwesenheit eines Flußregenpfeifers nachgewiesen werden.

Aus den Gebirgsgauen liegen lediglich einige Beobachtungsdaten vom Zeller See im Mittelpinzgau vor.

A. Aichhorn sah 1960 am 30.4. 1 Ex., 1962 am 28.4. 2 Ex. am 12.5. des gleichen Jahres 1 weiteres Ex. und am 8.9. wieder 1 Ex. Am 12.5. war er von Ausobsky begleitet. Alle diese Beobachtungen stammen aus dem südlichen Ufergebiet des Sees.

Zusammenfassung:

Bekassine (*Capella galinago*):

Sie tritt an allen geeigneten Örtlichkeiten des Landes am häufigsten auf dem Herbstzug, etwas weniger zahlreich auf dem Frühjahrszug auf. Sie ist aber auch Brutvogel. Exakte Brutnachweise durch Ausobsky, Mazzucco, Kobler und Graf liegen vom Wallersee Brutperiode 1952: 1 Nest mit Viererlege beim Prager Fischer, 1 Nest mit Viererlege in der Wen-

ger Au; Brutperiode 1966: 1 Nest mit Gelege am Baierhamer Spitz, (Beobachtung eines ein Junges transportierenden Altvogels durch Mazzucco und Leisler), sowie aus dem Riedmoor bei Straß/Eugendorf durch Lindenthaler (1 Nest mit Vierergelege in der Brutperiode 1967), vor. Ausserdem besteht wohlbegründeter Brutverdacht für das südliche Weidmoos, die Oichtenriede bei Michaelbeuern, das Grabenseegebiet und die Schleedorfer Egelseemoore.

Ein Überwintern mehrerer Exemplare ist mindestens an den Wallerseeufern nachgewiesen, wo die Bekassine überhaupt als Jahresvogel anzusehen ist, da aus keinem Monat des Jahres Beobachtungsdaten fehlen.

In den Gebirgsgauen wurde sie ausser als Durchzügler des Gasteiner Tales und im Gebiet von Bischofshofen auch am Südufer des Zeller Sees, an der Uttendorfer und Lucia - lacke beobachtet, im Lungau im Althofener Moos bei Maria Pfarr, bei St.Margarethen und an der Stachenberglacke in 2000m Höhe im Bundschuhgebiet (Ausobsky, Nogglar, Winkler). Doch fällt weitaus die Mehrzahl dieser Beobachtungen nicht in die Brutperiode der Art.

Der derzeitige Bestand des Flachgaves an Brutpaaren wird etwa um 15 schwanken und 20 keinesfalls übersteigen, wobei aber nur ein Bruchteil mit Erfolg brüten dürfte. Fortdauernde Meliorationen und Aufforstungen, sowie die übertriebene Erschließung der Seeufer für den Badebetrieb ohne Rücksicht auf die Bestimmungen des Landschaftsschutzes bedrohen auch diesen nur mehr spärlichen Bestand.

Rotschenkel (*Tringa totanus*).

Dieser Limicole brütete bis zum Jahre 1966 regelmässig ausschliesslich im Wallerseegebiet, vor allem in der Seekirchner Bucht, aber auch mindestens bis zum Jahr 1960 im Raum Prager Fischer. Bis zu diesem Jahr betrug der Gesamtbestand 4-5 Brutpaare, wobei 3-4 auf die Seekirchner Bucht mit Einschluss von Baierhamer und Taginger Spitz entfielen. Exakte Brutnachweise durch Ausobsky, Aichhorn, Kobler und

Mazzucco liegen vor für das Jahr 1953 (1 Nest mit Vierer-gelege westlich Prager Fischer), für das Jahr 1955 (1 zer- störtes unvollständiges Gelege ebenda, 1 Nest mit Vierer-gelege auf dem BaierhamerSpitz), für das Jahr 1958(1 Nest) mit Dreiergelege auf dem Baierhamer Spitz).

Ein starker Rückgang dieses Bestandes ist seit der Errich- tung der grossen Freibadeanlage in der Seekirchner Bucht eingetreten und hat möglicherweise schon in diesem Jahr (1967) zu einem Erlöschen dieses für Westösterreich ein- zigen Brutvorkommens geführt. Ausser im Wallerseegebiet wurde der Rotschenkel nur vereinzelt am Grabensee, auf dem Salzburger Flugplatz (Kiebitzbrutvorkommen!) und am Südufer des Zeller Sees beobachtet, wobei es sich wohl nur um Durchzügler handelte.

Zur Literatur:

Diese erste Zusammenfassung unserer Kenntnisse über die Verbreitung und die Bestände der beiden Limicolen im Lan- de Salzburg war nur möglich, weil mir die aktiven Mitar- beiter unserer Arbeitsgruppe ihr Beobachtungsmaterial be- reitwillig zur Verfügung stellten,wofür ihnen allen, be- sonders aber den Herren K.Mazzucco, Wien, u.A.Ausobsky, Bischofshofen, bestens gedankt sei.

Die Namen der Beobachter wurden einige Male in gekürzter Form angeführt. Es bedeuten: Ai-A.AiChhorn, Au- A.Ausobs- ky, Ko-M.Kobler, Li-A.Lindenthaler u.Wi-H.Winkler,Wo-bezw. Verf.-Wotzel, OT - Ornithologentreffen. Die nach dem Er- scheinen von U.Cortis Werk über die Brutvögel der Deutschen u.Österreichischen Alpenzone seitens unserer Arbeitsgruppe publizierten Beobachtungen, die hier neben den brieflichen Mitteilungen berücksichtigt werden mussten, finden sich mit 2 Ausnahmen in den Vogelkundl.Berichten und Informationen der Ornithol.Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur, Ausg. Salzburg. Es sind die folgenden:

- A.Aichhorn: Vogelkundl.Beobachtungen am Zeller See von 1959 bis 1961. Folge 8, Nov. 1961.
- A.Ausobsky: Die Uferzone am Südennde des Zeller Sees, ein Naturdenkmal ersten Ranges. Folge 8, Nov.1961.
- A.Ausobsky: Die Vertikalverbreitung der Brutvögel des Landes Salzburg. Folge 13, Jänner 1963.
- A.Ausobsky: Vogelkundl. Beobachtungen am Zeller See, Pinzgau.(2.Bericht 1961-1962) Folge 15, April 1963.
- A.Ausobsky: Das fünfte Salzburger Ornithologentreffen. Folge 20, November 1964.
- F.Lacchini: Bericht über die Exkursion am 20.4.1962 in die Süduferzone des Zeller Sees. Folge 11, Juni 1962.
- St.Landolt: Exkursionsberichte vom Salzburger Flachgau. Exkursion am 18.4.1963.Folge 15, Juni 1963.
- F. Wotzel : Ergebnisse der Begehung sämtlicher als Limicolen-Brutbiotope bekannten Moor-u.Verlandungsgebiete des Salzburger Flachgaaes. Folge 24, April 1966.
- F. Wotzel : Schlussbericht über die in der Brutperiode 1966 im Salzburger Flachgau durchgeführten Limicolenzählungen. Folge 25, April 1966.
- In der "Egretta", den vogelkundlichen Nachrichten aus Österreich, wurden publiziert:
- F.Wotzel : Zugbeobachtungen von einem Baggerweiher an der Salzburger Stadtgrenze aus den Jahren 1951 bis 1960.
Egretta, 4.Jg./1961/Heft 2-3,S.46
- A.Ausobsky:jun.u.K.Mazzucco jun.: Die Brutvögel des Landes Salzburg und ihre Vertikalverbreitung.
Egretta, 7.Jg./1964/Heft 1-2,S.19.
- Die ältere Literatur wurde nach den Notizen in der von A.Lindenthaler geführten Ornithol.Zentralkartei zitiert,in der auch die meisten Beobachtungsdaten Lindenthalers und des Verfassers niedergelegt sind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Berichte und Informationen - Land Salzburg](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [030](#)

Autor(en)/Author(s): Wotzel Friedrich

Artikel/Article: [Über Verbreitung und Bestände der Bekassine und des Rotschenkels im Lande Salzburg. 1-26](#)